U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

21. Jahrgang. No. 43

Münster, Sask., Donnerstag, den 4. Dezember 1924

Fortlaufende No. 1083

Welt-Rundschau.

Die Lüge der Kriegsschuld Deutschlands, deren Bekämpfer und Verteidiger.

Die Geschichte der keuschen Susanna im alten Testamente ist allen bekannt. Zwei grauhaarige Sünder, Richter im Volke Israel, versuchten sie zur Sünde, und als sie zurückgewiesen wurden, drohten sie, dieselbe des Ehebruches zu beschuldigen. Nach dem mosaischen Gesetze mußte eine Ehebrecherin zu Tode gesteinigt werden. Susanna sah deutlich, daß sie bloß die Auswahl zwischen Sünde und Tod hatte; denn wer würde der Beteuerung ihrer eigenen Unschuld Glauben schenken gegenüber der Behauptung der zwei angesehenen Aeltesten, die zu beschwören bereit waren, sie hätten das Weib bei der verbrecherischen Handlung überrascht? Aber Susanna, welche den Herrn fürchtete, zauderte nicht in ihrem Entschlusse: sie erachtete es für besser, in die Hände der verbrecherischen Menschen zu fallen und den Tod zu erleiden, als im Angesichte des Herrn zu sündigen. Doch Gott der Herr ließ das Verbrechen nicht über die Unschuld triumphieren. In dieser äußersten Not erweckte er den jungen Daniel, den nachmaligen großen Propheten, der die alten Sünder ihres Verbrechens überführte und die unschuldige Susanna errettete. Und das erbitterte Volk steinigte die zwei Ankläger.

In der einen oder anderen Weise wiederholt sich dieses Ereignis in der Geschichte des Menschengeschlechtes immer und immer wieder. Sie wird sich auch hinsichtlich der ungeheuerlichen Anklage gegen Deutschland, einzig am Weltkriege schuldig zu sein, wiederholen. Ja, für diejenigen, welche die Wahrheit mehr lieben als den Vorteil, den sie aus der Lüge ziehen, hat sie sich bereits wiederholt. Der Beweis, daß nicht Deutschland, sondern seine Gegner den Weltkrieg absichtlich heraufbeschworen haben, daß diese Deutschland in die unentrinnbare Notwendigkeit getrieben haben, sich um seine Existenz gegen die ganze Welt zu verteidigen, ist längst erbracht. Der Zeugen hiefür sind jetzt schon zahlreiche, aber deren Zahl wächst noch immer von Tag zu Tag, und sie wird wachsen, bis schließlich auch der Unwilligste die Wahrheit wird erkennen, bis auch der letzte Schuldige wird verstummen müssen. Dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo die betrogenen Völker die Schuldigen aus ihren eigenen Reihen zur Rechenschaft ziehen werde für all das Elend, das sie über die Welt gebracht haben.

Die zwei Schuldigsten am Weltverbrechen des Krieges — das ist bereits so klar wie das Sonnenlicht am hellen Mittag — sind Poincare und Iswolski, der eine Präsident von Frankreich, der andere russischer Botschafter in Paris vor dem Kriege. Ob einer von den beiden eine größere Schuld trägt als der andere, darüber läßt sich streiten. Es ist wohl nutzlos zu behaupten, daß Iswolski den Poincare oder umgekehrt Poincare den Iswolski als Werkzeug für seine Pläne gebraucht hat. Die Wahrheit wird wohl sein, daß sie beide gleich schuld sind wie die beiden Juden in der Geschichte Susannas. Jeder von beiden hatte den Untergang Deutschlands beschlossen: Iswolski, weil der Weg für Rußland nach Konstantinopel nur über das zertrümmerte Deutschland möglich war; Poincare, weil nur ein vernichtetes Deutschland den Rachedurst für die französische Niederlage von 1871 und die Rücknahme der geraubten Provinzen Elsaß und Lothringen stillen konnte, weil Frankreich ohne den Untergang Deutschlands nicht in den Besitz der Rheinlande und anderer begehrenswerter deutscher Provinzen gelangen konnte. Die Wahrheit wird also sein, daß Poincare und Iswolski sich gegenseitig als Mittel zu ihren Zwecken benützten und jeder ein williges Werkzeug des anderen zur Erreichung seines eigenen Zweckes war. Außer diesen zwei Hauptschuldigen gab es aber nicht bloß in Frankreich und Rußland, sondern auch in England, ja auch in Italien und in den Ver. Staaten eine große Anzahl von leitenden Persönlichkeiten, die sich mit diesen zweien in die Kriegsschuld teilten.

Durch das Gesagte soll keineswegs geleugnet werden, was an dieser Stelle schon öfters betont wurde, daß durch den Abfall von Gott, durch Mißachtung seines ganzen Sittengesetzes und durch den allseitigen Heißhunger nach dem Materiellen die ganze Welt den allgemeinen Krieg vorbereitet, ja unvermeidlich gemacht hat. In diesem Sinne tragen auch Deutschland und die übrigen Mittelmächte das volle Maß ihrer eigenen Schuld, in diesem Sinne sind alle „zivilisierten" Völker gleich schuld. Auch soll nicht geleugnet werden, was ebenfalls schon öfters hervorgehoben wurde, daß hinter all diesem die einzige Weltmacht der modernen Zeit steht, die Geldmacht, dh. die wenigen, in deren Händen sich der Reichtum der Welt angehäuft hat. Die Geldmacht ist es, die seit Jahrhunderten systematisch darauf ausgegangen ist, die Menschheit zum Abfall von Gott zu verleiten und durch alle Mittel das Sittenverderbnis zu fördern. Diese Weltmacht hat die Leidenschaften der Menschen und Völker gegen einander aufgestachelt, bis es schließlich zur großen Katastrophe kam, deren letzte Folge die allgemeine Versklavung der Menschheit unter der Herrschaft des Geldes sein wird. Nur die aufrichtige Rückkehr der Menschheit zu Gott und ein Wunder der göttlichen Vorsehung kann diese Folge abwenden.

Millerand, der vor kurzem den so liebgewonnenen Präsidentenstuhl von Frankreich räumen mußte, ist keiner von den Hauptschuldigen am Kriege, aber auch er trägt seinen Anteil daran und ging mit den Schuldigen durch dick und dünn. Auch er fürchtet den Tag, wo die Wahrheit sich Bahn brechen und Abrechnung halten wird. Durch die zahlreichen Zeugen und Beweise ermutigt, machte Deutschland unlängst Miene, das Brandmal der Kriegsschuld von sich zu weisen und vor aller Welt seine Unschuld zu beteuern. Sollte das geschehen, so wird die allgemeine Suche nach den wirklich Schuldigen beginnen. Wie das steigende Hochwasser den Deich zu durchbrechen und sich über das Land zu ergießen droht, so droht hier die Wahrheit sich eine Gasse zu bahnen. Nebst vielen anderen Feinden der Wahrheit erscheint nun Millerand auf dem Deiche, um die Gefahr abzuwenden.

In der Sorbonne zu Paris fand am 2. November eine patriotische Gedenkfeier statt, und diese Gelegenheit ergriff Millerand zur Verteidigung der wankenden Kriegslüge. Seine Worte sind höchst interessant. Er führte u. a. aus:

„Die Entwaffnung ist dazu verurteilt, die enttäuschendste und gefährlichste Illusion zu bleiben, solange die Völker nicht die moralische Entwaffnung durchgeführt haben. Und davon sind sie noch weit entfernt.

„Deutschland ist sich, ohne Unterschied der Parteien, von den Sozialisten bis zu den Völkischen, **einig darin, die Verantwortung am Kriege auf diejenigen Nationen abzuwälzen, die es angegriffen hat.** Läßt man die Vorwände, die Deutschland anruft, um seinen Angriff gegen Frankreich zu rechtfertigen, und die Verletzung der Neutralität Belgiens ganz beiseite, geht man sogar darüber hinweg, daß Deutschland behauptet, es sei im Juli 1914 eingeschlossen worden, dann genügen allein die deutschen Vorbereitungen zum Kriege vor allem aber der Raub Elsaß Lothringens, um Deutschlands Schuld am Kriege zu beweisen. Solange das Verbrechen des Raubes Elsaß Lothringens nicht aus der Welt geschafft war, wie konnte da der Zustand der Spannung verschwinden? . . . . . Wenn die Hartnäckigkeit, mit der Deutschland diese Tatsache leugnet, das Fehlen jeder Einsicht bei einem Volke, das den Weltkrieg entfesselt hat, die übrigen Nationen nicht entmutigt, ihre friedlichen Versuche fortzusetzen, so ist das sehr gut, vor ausgesetzt, daß diese Nationen nicht sich selbst zu bereitwillig verblenden:

„Frankreich hat beinahe ein halbes Jahrhundert die Gewissensbisse dafür ertragen, daß es im Jahre 1871 ohnmächtig war, zwei seiner Provinzen vor der Fremdherrschaft zu retten. Es würde eine neue schwere Verantwortung übernehmen, wenn das Opfer von 1½ Millionen seiner Söhne es nicht über seine Pflicht gegen Frankreich und die übrige Welt aufklärte. Das Dasein Frankreichs ist wirklich die Vorbedingung und die Garantie für die Erfüllung der höchsten Träume der Menschheit. Möge also Frankreich leben, um diese Träume zu verwirklichen."

Die Versuchung, diesen Teil der Rede Millerands zu zergliedern und auf ihren Wert zu prüfen, ist groß. Doch müssen wir uns für heute mit dem Hinweis darauf begnügen, daß der Redner die Behauptung der Kriegsschuld Deutschlands wiederholt und sie mit Argumenten zu beweisen sucht, die höchstens einen überpatriotischen und dazu ganz unwissenden Franzosen überzeugen können.

Schon gar mancher Franzose hat vor dieser Rede in Wort und Schrift seine Zweifel an der Schuld Deutschlands und der Unschuld Frankreichs geäußert und gar viele wurden dadurch in ihrer „Rechtgläubigkeit" — nach der Auffassung derer von Versailles — irrig. Einer derselben war sogar Clemenceau, der nach Unterzeichnung des „Friedens"-Protokolls seine Freude nicht unterdrücken konnte, sondern voll Jubel ausrief, daß dieser Augenblick das unentwegt verfolgte Ziel seines Lebens war. Aber all diese, die so unbedachtsam aus der Schule geschwätzt haben, glaubt Millerand durch diese Rede abgetan zu haben. Er hat abermals feierlich erklärt, daß Deutschland allein die Schuld trage.

Doch es geht Millerand und seinen Mitschuldigen wie dem Verbrecher, dem die strafende Gerechtigkeit auf den Fersen ist. Er mag noch so viele Spuren seines Verbrechens verwischen, immer tun sich wieder neue auf.

Auf Betreiben des französischen Premiers Herriot wurde endlich Caillaux, der Vorgänger Poincares auf dem Präsidentenstuhl bis 1913, der als Vaterlandsverräter verurteilt und verbannt war, begnadigt. Er ist bestimmt, noch eine wichtige politische Rolle zu spielen. Zu gleicher Zeit veröffentlicht Herriot Auszüge aus dem Tagebuch des verstorbenen George Louis, der unter Caillaux Botschafter in St. Petersburg war. Nach dem Sturze Caillaux' wurde durch dessen Nachfolger Poincare sofort im Botschafterposten eine Aenderung gemacht: Louis wurde abberufen und an seine Stelle wurde Delcasse ernannt, der frühere Kriegsminister und ständige Kriegshetzer gegen Deutschland. Sowohl Caillaux als Louis hatten ehrlich an einem friedlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich gearbeitet und fanden sich deshalb in direktem Gegensatz zu Poincare, dem damaligen Premier. Das benützte Poincare zum Sturze Caillaux', dem er nachfolgte und den er später wegen Landesverrat verfolgen ließ; das kostete Louis seinen Posten. Das Tagebuch Louis' nun deutet mit deutlich auf Poincare und Iswolski als die eigentlichen Urheber des Krieges hin, bezeichnet jedoch Iswolski als den Hauptschuldigen, dem Poincare nur als Werkzeug gedient habe. Andere bedeutende Politiker jener Zeit, darunter Cambon und Pichon, werden als Befürworter der selben Ansicht angeführt. Poincare leugnet den Inhalt des Tagebuches und äußert Zweifel über dessen Echtheit. Aber Caillaux und Herriot und andere werden dafür sorgen, daß dieses Dokument nicht so leichter Hand abgetan wird.

Fast zu gleicher Zeit erschien eine wichtige Aktenpublikation: „Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis von 1911 bis 1914", welche nebst schon bekannten viele neue Schriftstücke enthält. In diese Sammlung wurde nichts aufgenommen, das nicht objektiv zuverlässig war. Das Ziel Iswolskis, der kommende Krieg von Rußland, Frankreich und England gegen Deutschland, zieht sich wie ein roter Faden durch all seine Aufzeichnungen.

Die Wahrheit ist also auf dem Marsche begriffen und wird den Tag erobern. Das offizielle Deutschland aber muß das in Versailles erzwungene Schuldbekenntnis feierlich widerrufen und darauf beharren, daß es aus jenem Schanddokumente ausgemerzt werde. Dieser Widerruf darf jedoch nicht, wie es unlängst angedeutet wurde, von der Erklärung begleitet sein, Deutschland wolle sich dadurch keineswegs den in Versailles und in der Annahme des Dawes-Planes eingegangenen Verpflichtungen entziehen. Von Verpflichtungen kann keine Rede sein; denn es handelt sich ausschließlich um Zwangsmaßregeln, die jeder Rechtsgrundlage entbehren. Die Kriegslüge bildet das einzige Fundament, worauf diese „Verpflichtungen" ruhen. Man entferne das Fundament und überlasse den darauf errichteten Bau seinem Schicksale. Er wird naturnotwendig von selbst zusammenstürzen. Es gibt keine Macht in der Welt groß genug, ihn aufrechtzuerhalten. Und er soll einstürzen. Denn der „Vertrag" von Versailles und sein Sprosse, der Dawes-Plan, richten nicht bloß Deutschland, sondern die ganze Welt zugrunde.

Die gefährliche Lage in Aegypten und der Völkerbund.

Das englische Ultimatum, das von General Allenby nach der Ermordung des Sirdars Stack an die ägyptische Regierung gerichtet wurde, enthielt 7 Forderungen, unter denen die Bezahlung von 500,000 Pfund Sterling und die gänzliche Räumung des Sudans von ägyptischen Truppen die drastischsten waren. Die Forderungen waren von dem Befehle begleitet, daß sie innerhalb 24 Stunden angenommen werden müßten. Am 24. November, noch vor Ablauf dieser Frist wurden die zwei ersten Forderungen, Abbitte wegen der Ermordung Stacks und Bezahlung des Geldes, erfüllt. Die Regierung versprach auch Bestrafung der Mörder und Verhütung weiterer Störungen. Aber auch gegen die übrigen Forderungen, vor allem Zurückziehung der Truppen aus dem Sudan, erhob sie Protest als den hinsichtlich des Sudans bestehenden Rechtszustand verletzend und der Verfassung widerstreitend, unter welcher Moung Zaud Tserik Befehlshaber der ägyptischen Armee ist. Zugleich mit diesem Protest reichte Premier Zaghoul Pascha mit seinem Kabinette.

Unterdessen kamen weitere englische Truppen in Aegypten an und Allenby hat Kairo, Alexandria, Port Said und andere gefährliche Punkte in Griff. Die englischen Truppen werden von Flugzeugen unterstützt, welche die Gruppen der aufgeregten Bevölkerung zerstreuen. Anscheinend herrscht in Aegypten selbst, wenigstens nach außen hin, verhältnismäßige Ruhe. Am 27. November verhafteten die britischen Militärbehörden eine Anzahl der einflußreichsten Männer, die in Verdacht starker Opposition gegen die englischen Forderungen standen und von denen man fürchtete, daß sie die Bevölkerung zum Widerstande aufreizen könnten. Einen Vorwand zu diesen Verhaftungen ergab das Gerücht, ob wahr oder eigens zu diesem Zwecke erfunden, läßt sich nicht beurteilen, daß ein Mordanschlag gegen den britischen Hochkommissar Allenby geplant sei.

Anstelle des abtretenden Premiers bildete Zwar Pascha ein neues Kabinett und der König vertagte das Parlament für einen Monat. Da die ägyptische Regierung sich weigerte, ihre Truppen aus dem Sudan abzurufen, so erteilte Allenby den Befehl, diese Truppen zu entfernen. Doch widersetzten sich einige Abteilungen eines sudanesischen Regiments in Khartum, der Hauptstadt des Sudans, diesem Befehle ihrer eigenen Leute, nur Befehle ihrer eigenen Regierung gehorchen zu müssen. Zwar erbrachte die Regierung von Khartum telegraphisch Kairo nur die Auskunft, infolge eines Befehles und das Ministerium Zwar vermutet den Abzug der Truppen, um Blutvergießen zu verhindern. Doch kam der Befehl zu spät. Die Sudanesen verhafteten sich in einem Militärlager, wurden darauf von britischen Truppen umzingelt. Da sie ihren Widerstand aufgaben, richteten die Engländer unter den eingeborenen Soldaten ein großes Blutbad an. In den darauffolgenden Straßenkämpfen fielen auch zwei britische Offiziere und mehrere Engländer wurden verwundet. Was von den sudanesischen Soldaten übrig blieb, hat sich ergeben. Die Forderung England betreffs Räumung des Sudans ist nun erfüllt und die ägyptische Regierung erklärte sich bereit, alle noch übrigen Forderungen auszuführen. Ob das den Abschluß der Sache bedeuten wird, bleibt abzuwarten.

Beim Ausbruche der Schwierigkeiten, die der Ermordung Stacks folgten, rückten sich von allen Seiten neugierige Blicke auf den Völkerbund, dessen angeblicher Zweck es ist, den Frieden der Welt zu erhalten oder wiederherzustellen. Kommt aber der Völkerbund nicht etwa falsche Anschuldigungen bekommen, ich kann nicht meiner Aufgabe bemüht zu werden, schickte die konservative Presse Englands bereits am 25. November eine deutliche Warnung gegen irgend welche Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten an den Völkerbund und die übrige Welt aus; denn das britische Reich sei nicht gewillt, eine Einmischung zu dulden; die Ansicht, daß der Völkerbund eingreifen könne, sei geradezu albern.

Die Aegypter, obwohl sie im dunkeln Afrika hausen, haben auch bereits von dem gewaltigen Völkerbund gehört und es leuchtete ihnen demzufolge eine schwache Hoffnung strahl von Genf her. Deshalb sandte das ägyptische Parlament einen Protest gegen das britische Vorgehen in Aegypten nach Genf. Als dieser Protest anlangte, hatten die Engländer in der Tat bereits Land gewonnen, so daß die Lust nicht reichen mochte, daß die Lust nicht rein war. Als sie dann ihre weisen Minister zusammenstellten, war die Frage nicht, ob sich für die Aegypter oder für Wiederherstellung des Friedens etwas tun ließe, — da die Engländer dagegen sind, war es sicher, daß der Völkerbund nichts tun konnte, — sondern bloß, wie der

(Fortsetzung auf Seite 1.)

Was Bernard Shaw über Reparationen und andere Dinge denkt.

Bernard Shaw, der auch während meiner Weile mißbraucht und seines Krieges unerschrocken seine Ansichten öffentlich auszusprechen den Mannesmut hatte, macht im Harper's Magazine über Ruhr und Reparationen folgende politische Glossen:

„Der Weg aus der Ruhr ist derselbe, der hineingeführt hat, nur in der umgekehrten Richtung. Ich werde bald müde sein, zu sagen, daß man nicht schöne Worte von Reparationen und Entschädigungen dafür anwenden, dort, wenn man einen Feind, der am Boden liegt, ausplündert und mit Zuchthaus bringt. Deutschland muß in Ruhe gelassen werden, damit es sich in die Höhe bringt; und wenn es das selber nicht kann, ist noch, es das Geld der Steuer in die Höhe gebracht werden. Europa kann es sich nicht leisten, Deutschland zu zerstören. Es ist nicht genug zu sagen, daß Europa sich keinen Krieg mehr leisten kann. Da es aber ein Feder Anschauung gebracht hat, darf es um so weniger die Dinge noch verschlimmern, dadurch, daß es sich weigert, aufzuhören, nachdem Deutschland die Waffen weggeworfen hat. Die Alliierten haben seit sechs Jahren ihren Sieg in ge

ada kommen
zu kaufen.
und Dampf-
r Office ab-
der wichtigen

Nr. 42

ÖNE

uropas
r Raten.
ncy

rial,

aratoren
CO.

ben und
t, desto
t, wird
dt.
heit.
Sask.

berg
welen
waren
ask.
n Uhren
aller Art
raturen.

urbedürf-
lena, Sask.
ntiert.
hne Verzug

D NACH
HLAND
fskarten
ASSIGE FAHRTEN
UND VON
W YORK
lldampfern
ED STATES"
LLIG OLAV"
Beste Küche.
r Verwandte
allen Teilen
Preisen.
Fahrten nach
te Preise für
allen Teilen

eservierungen
NTEN der
CAN LINE
Winnipeg.

Ihren
eparatur an
nora, Sask.
für 2 Jahre.
tragen gewidmet.
n jeder Art.
b.

MONEY
N
s and you
QUICK.
our application
NDON
NSURANCE
e., Humboldt

grabmale
en Entwürfen
Sie unsere
rsprechen.
arble Works,
OON, SASK.

hnung 5380.
chmittags oder
g.

altzan
oarzt
., Saskatoon.
sch.

mery
ream an die
höchste Preise.
pte Zahlung
nur gutes
ILKIE, Sask.